

# Grußworte zum 67. Bayerischen Ärztetag in Ingolstadt



Horst Seehofer

## Transparenz, Qualität und Wettbewerb

Meinen herzlichen Gruß zum 67. Bayerischen Ärztetag!

Ich freue mich, dass die Veranstalter meine Heimat Ingolstadt als Standort für dieses Treffen ausgewählt haben. Hoffentlich finden die Teilnehmer neben den Beratungen des Ärzteparlamentes noch ausreichend Zeit und Gelegenheit, sich diese schöne Stadt ein wenig vertraut zu machen. Ein Spaziergang genügt, um zu sehen, dass die Reise sich lohnt, nicht zuletzt auch wegen des Deutschen Medizinhistorischen Museums.

Mit meinem Gruß verbinde ich vor allem ein Wort des Dankes an die Ärztinnen und Ärzte in Bayern. Wir alle wissen, was sie für das Wohl unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger leisten. Die Gewissheit, dass jedermann in unserem Land mit einer erstklassigen und schnellen medizinischen Versorgung rechnen kann, gehört zum Kern unseres gesellschaftlichen Miteinanders.

Dieser Standard muss bewahrt bleiben! Ich plädiere deshalb seit langem für eine deutsche Gesundheitspolitik, die sich an den Schlüsselbegriffen „Transparenz“, „Qualität“ und „Wettbewerb“ orientiert. Zur Finanzierung ist ein ausgewogener Mix nötig: Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge, sozialverträgliche Selbstbeteiligung und Steuermittel müssen sich ergänzen.

Selbstverständlich ist die faire Leistungsvergütung für Ärztinnen und Ärzte. Regionale Kosten- und Beitragsstrukturen müssen sowohl bei dieser Vergütung als auch bei der Aufrechterhaltung des bayerischen Versorgungsniveaus berücksichtigt werden.

Damit es in Bayern und in ganz Deutschland auch künftig Spitzenmedizin für jedermann gibt, werbe ich um den Dialog aller, die auf diesem Feld Verantwortung tragen. Die Bereitschaft zu diesem Dialog soll eine der Botschaften von Ingolstadt sein!

Horst Seehofer,  
Bayerischer Ministerpräsident

## Wertschätzung ist notwendig

Liebe Kolleginnen und Kollegen, zum 67. Bayerischen Ärztetag in Ingolstadt grüße ich Sie alle sehr herzlich im Namen der Bundesärztekammer.

Der diesjährige Bayerische Ärztetag fällt in eine besonders spannende Zeit. Gerade wurde ein neuer Bundestag gewählt und eine neue Bundesregierung wird die Verantwortung für Deutschland übernehmen. Die Probleme sind aber die gleichen geblieben – auch im Gesundheitswesen. So ist die Politik bisher eine Antwort auf die drängende Frage schuldig geblieben, wie in einer älter werdenden Gesellschaft mit steigendem Versorgungs- und Finanzierungsbedarf eine qualitativ hochwertige medizinische Versorgung der Bevölkerung dauerhaft sichergestellt werden kann.

Stattdessen haben die Reformen der vergangenen Jahre dazu geführt, dass sich die Probleme für die Beschäftigten im Gesundheitswesen und nicht zuletzt für die Patienten sogar noch verschärft haben. Die völlig unzureichenden Budgets zur Finanzierung des Gesundheitswesens haben zu Wartelisten, Unterversorgung und Rationierung geführt. In der Bevölkerung und innerhalb der Ärzteschaft herrscht eine tiefe Verunsicherung über die Qualität der Gesundheitspolitik, das hat erst jüngst eine Studie von Allensbach belegt. Demnach sehen fast 80 Prozent aller Ärzte die



Professor Dr. Dr. h. c. Jörg-Dietrich Hoppe

Therapiefreiheit bedroht. Fast zwei Drittel der Versicherten konstatieren schon jetzt eine Verschlechterung der Versorgung.

Ich habe deshalb unmittelbar vor der Bundestagswahl einen Brief an die Vorsitzenden der im Bundestag vertretenen Parteien geschickt. Darin sind die wesentlichen Forderungen der Ärzteschaft an die neue Bundesregierung aufgeführt. Wir können nur hoffen, dass unsere berechtigten Anliegen in den Koalitionsverhandlungen berücksichtigt werden.

Denn eines steht außer Frage: Die Herausforderungen für die Zukunft sind angesichts einer immer älter werdenden Bevölkerung und sich verändernden gesellschaftlichen Strukturen immens. Schon heute sind die Folgen der demografischen Entwicklung spürbar. Nur ein Beispiel: Derzeit leiden etwa 1,3 Millionen Menschen in Deutschland an demenziellen Erkrankungen. 2050 wird es schätzungsweise 2,3 Millionen Demenzerkrankte geben.

Ärzte, Pflegekräfte und andere Gesundheitsberufe werden in einer Gesellschaft des längeren Lebens dringender gebraucht denn je. Da ist es geradezu verheerend, dass die Politik jungen Berufseinsteigern den Spaß an der Arbeit am Patienten verleidet. Die Ärztinnen und Ärzte werden mittlerweile überzogen mit unsäglichen Forderungen nach Kosten- und Qualitätskontrolle, mit Dokumentationszwängen und überbordender Bürokratie. Die Folge ist,

dass sowohl die Tätigkeit als Krankenhausarzt als auch der Einstieg in die Praxis als niedergelassener Arzt im Vergleich zu anderen Arbeitsfeldern verloren hat. Hinzu kommt, dass es viele gut ausgebildete Ärzte wegen besserer Arbeitsbedingungen ins Ausland zieht. Nach der Allensbachuntersuchung ist eine Auslandstätigkeit für fast die Hälfte der Ärzte eine ernsthafte Alternative zur Arbeit in Deutschland. Das sollte uns zu Denken geben.

Nötig ist, dass die Arbeit von Ärzten wieder wertgeschätzt wird. Konkret heißt das: mehr Stellen an den Kliniken, Abbau von Überstunden, bessere Bezahlung in Klinik und Praxis. Gebraucht werden auch mehr Angebote an den Krankenhäusern für die Kinderbetreuung. Dadurch würde der Tatsache Rechnung getragen, dass künftig vor allem Ärztinnen in der Patientenversorgung tätig sein werden. Ihnen muss man die Möglichkeit eröffnen, Familie und Beruf in Einklang zu bringen.

All das wird jedoch nicht ausreichen, um das von der Politik gemachte unbegrenzte Leistungsversprechen an die Versicherten einhalten zu können. Um künftig Verteilungsgerechtigkeit in der medizinischen Versorgung sichern zu können, sind Politik und Gesellschaft aufgefordert, offen über Priorisierung in unserem Gesundheitswesen zu diskutieren. Dabei ist Priorisierung nicht mit Rationierung gleichzusetzen. Vielmehr ist Priorisierung als ethische Methode zu verstehen, die begrenzten Mittel, Kapazitäten und Zeitressourcen möglichst gerecht einzusetzen. Gemeint ist nichts anderes als die ausdrückliche Feststellung einer Vorrangigkeit bestimmter Indikationen, Patientengruppen oder Verfahren vor anderen.

Den dazu notwendigen Konsens im vorpolitischen Raum sollte ein Gesundheitsrat erarbeiten, in dem Ärzte gemeinsam mit Ethikern, Juristen, Ökonomen, Theologen, Sozialwissenschaftlern und Patientenvertretern Empfehlungen entwickeln. Über die Vorrangigkeit bestimmter Leistungen entscheiden müsste aber die Politik, denn nur dann gibt es die entsprechende Legitimation in unserer Demokratie.

Die Ärzteschaft ist ihrer Verantwortung gerecht geworden. Nun ist die Politik gefordert, gemeinsam mit den Ärzten tragfähige, Zukunftskonzepte zu entwickeln.

In diesem Sinne wünsche ich den Beratungen auf dem 67. Bayerischen Ärztetag in Ingolstadt einen erfolgreichen Verlauf.

*Professor Dr. Dr. h. c. Jörg-Dietrich Hoppe, Präsident der Bundesärztekammer und des Deutschen Ärztetages*



*Dr. Alfred Lehmann*

## Erste Bayerische Landesuniversität

Herzlich willkommen zum 67. Bayerischen Ärztetag in Ingolstadt. Ich freue mich sehr, dass die Vollversammlung der Bayerischen Landesärztekammer mit rund 180 Teilnehmern heuer bei uns stattfindet.

Sie befinden sich in Ingolstadt auch aus medizinischer Sicht auf historischem Boden. Denn bereits 1472 wurde die erste Bayerische Landesuniversität gegründet, an der auch Medizin gelehrt wurde. Unter anderem war dort Leonhart Fuchs, einer der Väter der Pflanzenheilkunde, hier zunächst als Student, ab 1526 als Dozent für Medizin, tätig. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde für die medizinische Fakultät sogar ein eigenes kleines wissenschaftliches Schlösschen mit einem Arzneipflanzengarten errichtet. Heute ist in dieser so genannten Alten Anatomie das Deutsche Medizinhistorische Museum untergebracht. Die für den Laien so gruseligen Umtriebe an der medizinischen Fakultät inspirierten wohl auch die Autorin Mary Shelley. Ihr Dr. Victor Frankenstein erschuf seine Kreatur nämlich hinter Ingolstädter Mauern.

Heute sind wir froh, dass mit dem Klinikum Ingolstadt, das über rund 1.130 Betten verfügt, ein Schwerpunktkrankenhaus für die Stadt und die umliegenden Landkreise bei uns angesiedelt ist. Mit dem neu eröffneten Ärztehaus am Klinikum, dem Geriatrie- und Rehazentrum und dem Hollis-Center ist hier im Westen von Ingolstadt ein richtiger Gesundheitscampus entstanden. Drei weitere private Krankenhäuser im Stadtgebiet mit mehr als 150 Betten sind ebenfalls rund um die Uhr für die Patienten aus Ingolstadt und der Region da.

Noch besser als eine optimale medizinische Versorgung im Krankheitsfall ist aber natürlich die Vermeidung von Krankheiten. Daher führt unser städtisches Gesundheitsamt regelmäßige

Veranstaltungen und Projekte für Kinder und Erwachsene durch zu Themen wie Zahngesundheit, gesunde Ernährung, Impfschutz, HIV-Schutz oder Suchtberatung in den Bereichen Alkohol, Drogen oder Rauchen, um nur einige zu nennen.

Zwei Tage lang haben Sie Zeit, beim 67. Bayerischen Ärztetag mit Kolleginnen und Kollegen zu fachsimpeln, Workshops zu besuchen, sich über Weiterbildungsmöglichkeiten zu informieren und das schwierige Thema Gesundheitspolitik zu diskutieren.

Ich wünsche Ihnen allen einen interessanten und anregenden Aufenthalt in Ingolstadt. Vielleicht finden Sie ja sogar die Zeit, unser Deutsches Medizinhistorisches Museum zu besuchen.

*Dr. Alfred Lehmann,  
Oberbürgermeister der Stadt Ingolstadt*

## Gang zu den Wurzeln

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Mitglieder des Ärztlichen Bezirksverbandes Oberbayern sagen den Teilnehmern des 67. Bayerischen Ärztetages ein herzliches grüß Gott in Ingolstadt. Neben der wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung bildet die Stadt die geographische Mitte Bayerns. Hier wurde 1516 mit dem Biererlass das Bayerische Reinheitsgebot verkündet. Es ist die älteste heute noch gültige Lebensmittelvorschrift!

Ludwig der Reiche gründete mit „der hohen Schule“ 1472 die erste Bayerische Landesuniversität, die 1723 für ihre medizinische Fakultät den Grundstein für einen barocken Bau mit Seziersaal legte. Ergänzend wurde ein medizinisch-botanischer Nutzgarten mit einer großen Zahl an Arzneipflanzen eingerichtet. Mit dem Deutschen Medizinhistorischen Museum hat die „Alte Anatomie“ eine hervorragende neue Nutzung gefunden. Ein Besuch ist für Ärzte jeder Fachrichtung stets wie ein Gang zu den Wurzeln.

Eine ähnliche Rückbesinnung wäre von Zeit zu Zeit auch für das politische Geschäft sehr vorteilhaft.

Gerade in der gegenwärtigen gesundheitspolitischen Situation mit einer Fülle von Veränderungen, deren Auswirkungen nicht oder nicht ausreichend abzuschätzen sind, werden Unsicherheiten provoziert bis hin zu echten oder gefühlten Existenzängsten. Bei vielen Diskussionen zur Patientenversorgung und zur Gestaltung des wirtschaftlichen Rahmens der Krankenversicherung hat man das Gefühl, die



Dr. Hans-Joachim Lutz

## Großes Ärztenetz

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste des 67. Bayerischen Ärztetages in Ingolstadt, im Namen der Ärzteschaft des Kreisverbandes Ingolstadt-Eichstätt heiße ich Sie alle in Ingolstadt und der Region sehr herzlich willkommen!

Für unsere Region trifft die Charakterisierung Bayerns mit den Worten „Laptop und Lederhose“ ganz besonders zu. Hier treffen modernste Industrie und konservativer Wertekanon, Audi und Bischof, Universität und Steinbrüche in einem Umfeld zusammen, das wie geschaffen erscheint für den Fortschritt mit Tradition, verbunden mit hohem kulturellem Anspruch.

Beteiligten würden auf verschiedenen Ebenen auch jeweils verschiedene Sprachen verwenden. Gleiche Sachverhalte werden teilweise völlig unterschiedlich dargestellt oder gewertet und keiner scheint den anderen zu verstehen. Der Bayerische Ärztetag hat auf Grund seiner Zusammensetzung und seiner Organisation die Möglichkeit, auf aktuelle Fragen Antworten gemeinsam zu erarbeiten und bietet damit die Chance, ausgleichend zu wirken.

Den Delegierten des 67. Bayerischen Ärztetages wünsche ich einen angenehmen Aufenthalt in Ingolstadt mit guten, harmonischen und erfolgreichen Beratungen und danke allen, die mit ihrem persönlichen Einsatz an den Vorbereitungen beteiligt waren.

Unseren Gästen wünsche ich ein schönes und erholsames Wochenende und hoffe, dass wir mit dem Rahmenprogramm ein paar anregende Stunden bieten können.

*Dr. Hans-Joachim Lutz,  
1. Vorsitzender des Ärztlichen  
Bezirksverbandes Oberbayern*

Ingolstadt ist die älteste Universitätsstadt Bayerns. 1472 gründete Herzog Ludwig „der Reiche“ die Universität, die im Jahre 1800 wegen der Bedrohung Ingolstadts durch die Franzosen, zunächst nach Landshut und 1826 nach München verlegt wurde. 1989 setzte sich die universitäre Tradition mit der Gründung der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt fort. 1994 wurde eine weitere Hochschule in Ingolstadt gegründet, die Fachhochschule für Wirtschaft und Technik.

Aus ärztlicher Sicht hat Ingolstadt eine besondere Bedeutung, da hier vor zehn Jahren das GOIN gegründet und bis heute weiterentwickelt wurde. Dieses große Ärztenetz mit über 500 Haus- und Fachärzten und Beteiligung fast aller Vertragsärzte bewirkt eine Vielzahl von Synergien und sorgt für eine intensive Zusammenarbeit zwischen den Arztpraxen und den höchst qualifizierten Kliniken der Region. Darüber hinaus bewirkt die Organisationsstruktur eine Minimierung von innerärztlichen Konflikten, ein ganz wesentliches Anliegen des Ärztlichen Kreisverbandes.



Dr. Sigurd Eisenkeil

Dennoch sind auch wir nicht auf der Insel der Glückseligkeit. Die Vorgaben der Politik und die Ausformung von neuen Strukturen, die Unsicherheiten über die Zukunftsperspektiven und die wirtschaftlichen und bürokratischen Rahmenbedingungen machen der Kollegenschaft schwere Sorgen. Hausarzt- und Facharztverträge, Medizinische Versorgungszentren sind Themenfelder auf denen auch bei uns heftig diskutiert wird. Themen, die ganz sicher auch den diesjährigen Ärztetag beschäftigen werden und wo Sie vielleicht die eine oder andere Antwort finden und positive Perspektiven entwickeln.

Das ist jedenfalls mein herzlicher Wunsch an die Delegierten und das Präsidium des Ärztetages. Ich bedanke mich bei allen Verantwortlichen für die Organisation dieser ereignisreichen Tage und wünsche einen erfolgreichen Verlauf. Behalten Sie den Ärztetag und Ingolstadt und seine Region in guter Erinnerung.

*Dr. Sigurd Eisenkeil,  
1. Vorsitzender des Ärztlichen  
Kreisverbandes Ingolstadt-Eichstätt*

BLÄK informiert



## 3 Tage lang anstehen für eine Operation?

2.500 Menschen warteten in Cotonou (Benin, Westafrika) auf die Voruntersuchung für eine OP auf der „Africa Mercy“.

**Mercy Ships bringt Hoffnung und Heilung – seit 1978.** Unterstützen Sie das größte karitative Krankenhausschiff der Welt. Ihre Hilfe kommt bei den ärmsten Menschen an.



[www.mercyships.de](http://www.mercyships.de)

**Sie haben Fragen?** Rufen Sie uns an: +49 (0) 8341 966199-0